

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. nach die Post und unsere Bankeinstreicher bezogen.

und Jugend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtsvorsteheramt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Saueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Bogen, Mültig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederpartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weidstropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schantz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 18.

Dienstag, den 16. Februar 1915

74. Jahrg

Amtlicher Teil.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 8. Februar 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 67 — über Verarbeitung von Nachprodukten der Zuckersfabrikation und von Melasse noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 11. Februar 1915.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Verarbeitung von Nachprodukten der Zuckersfabrikation und von Melasse vom 8. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Nachprodukte der Zuckersfabrikation dürfen auf Verbrauchszucker nicht verarbeitet werden.

Melasse darf vom 15. Februar 1915 ab nicht mehr entzuckert werden.

§ 2.

Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, den 8. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Bei uns sind eingegangen vom Geset- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 33. und 34. Stück vom Jahre 1914 und das 1. Stück vom Jahre 1915, vom Reichsgesetzblatt Nr. 117 bis mit 122 vom Jahre 1914 und Nr. 1 bis mit 6 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 13. Februar 1915.

Der Stadtrat,

Vom 17. Februar bis 6. März dieses Jahres sollen die Spornseine im hiesigen Stadtbezirke gereinigt werden.

Wilsdruff, den 15. Februar 1915.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Zurück nach Rußland!

Mitte Dezember war es, als Marschall Hindenburg die großangelegte russische Offensive gegen die Provinzen Posen und Schlesien zertrümmerte und die Armeen des Baren in Verteidigungsstellungen zurückwarf. Damals glaubten wir alle, der Anfang vom Ende des Krieges im Osten sei gekommen und unsere tapferen Truppen würden bald in Warschau einziehen. Wir haben wieder einmal geirrt, uns in Geduld zu fassen. Die Russen gingen zwar zurück, verteidigten aber mit oft bewährter Zähigkeit jeden Fußbreit polnischen Bodens. Die Ungunst des Winters mit allen seinen schweren Hemmnissen kam ihnen noch zu Hilfe, und wenn sie auch schon aus mehreren Luftabschnitten verdrängt wurden, sie stehen immer noch vor Warschau, bereit, die Hauptstadt Polens so lange wie nur irgendmöglich mit ganzer Kraft zu halten. Seit Anfang des Jahres taten sie so, als wollten sie zugleich einen neuen Vorstoß auf ihrem gegen Ostpreußen gerichteten nördlichen Flügel ins Werk setzen, und in London fabelte man bereits von einem „gigantischen“ Kriegsplan des großfürstlichen Heerführers, der die Welt in Entzweiung setzen werde. Was an diesen prahlerisch verkündeten Absichten Wahres gewesen sein mag, wissen wir nicht; im allgemeinen kann man wohl auch den Russen zutrauen, daß sie zu schweigen verstehen, wenn ernsthaftere Schläge vorbereitet werden. Nun hat sich herausgestellt, daß umgekehrt die deutsche Heeresleitung gerade in Ostpreußen zum Angriff übergegangen ist, und hier endlich ist uns wieder ein Erfolg beschieden worden, über den wir uns nach langen Winterwochen darger Ungewißheit von Herzen freuen dürfen.

Es ist so gekommen, wie wir es erwarten durften: die deutsche Antwort auf die prahlerischen Reden der Dvianin und Delcassé, Grey und Asanith, Gorenowin und Sazonow haben unsere Waffen gegeben. Das heiße Bemühen, die Welt von neuem irre zu führen über den alles entscheidenden militärischen Stand der Dinge, ist wieder einmal vergebens gewesen, und die Hoffnung, die Russen nun endlich auf Berlin losmarschieren zu sehen, muß endgültig begraben oder doch abermals auf lange hinaus verlegt werden — sagen wir einmal vom Frühjahr auf den Herbst. Denn der russische Generalstab gesteht selbst schon die Notwendigkeit neuer „Umgruppierungen“ seiner Truppen an, er will sie in den Bereich der Reichsbesetzungen zurückziehen und sich dort auf langandauernde Kämpfe vorbereiten, die über das Schicksal von Ostpreußen entscheiden sollen. Die Franzosen und Engländer werden über diese Art von Siegesberichten gewiß sehr wenig erbaut sein und sich außergewöhnliche Anstrengungen aufzulegen müssen, um auch jetzt zum bösen Spiel gute Miene aufzusetzen, zumal das russische Verlangen nach Vergabe neuer Milliarden zur Verfügung des Krieges gerade jetzt wieder besonders dringliche Formen angenommen hat. Aber über die Lage in Ostpreußen hat einstweilen schon unser Hindenburg die längst ersehnte Entscheidung herbeigeführt. Die Russen sind mit ungeheuren Verlusten an Lebendem und totem Material über die Grenze zurückgejagt, auch

der letzte Rest der Provinz ist vom Feinde gesäubert, und nun kann auch dort die Arbeit zum Wiederaufbau des Verlorenen beginnen, mit der alle Kräfte des Landes aufopferungsvoll beschäftigt sind. Die Russen wissen, daß mehrere frische Armeekorps in Ostpreußen aufgetaucht und daß deshalb ihre Aussichten sich in Ruhe sammeln und nach Belieben umgruppieren zu können, ziemlich gering sind. Wir wollen uns vor überdramatischen Hoffnungen in acht nehmen, wollen vor allem nicht vergessen, daß der vollen Stoßkraft unserer Truppen der russische Winter entgegensteht, und daß bei der ungeheuren Ausdehnung des Kampfgebietes auch ohne dies die Entscheidungen nicht so schnell reifen, wie wir es von 1870/71 her gewohnt sind und die wir nach mehr als sechsmonatlicher Dauer des Krieges mehr noch als in der ersten Zeit herbeisehnen.

Unsere Freude an dem Erreichten können aber diese Erwägungen der Besonnenheit nicht herabmindern. Wieder einmal erstrahlt der Glanz der deutschen Waffen weithin durch die Welt. Wie bei Solferino im Westen ist jetzt auch dieser neue Sieg über die Russen im Osten unter den Augen des obersten Kriegsherrn erfochten worden, der in diesen Tagen seiner heldenhaften Armee die schönste Genugtuung für die ungezählten Kränkungen und Schmachungen finden wird, mit denen unsere Feinde seinen Namen und seine hehre Gestalt besudeln. Die Waffen der Einheit und der Lüge haben sich immer noch am Ende gegen diejenigen gefehrt, die sich dazu erniedrigen, sie zu gebrauchen. Mit der gleichen selbstsicheren Überlegenheit, die ihre bisherigen Maßnahmen kennzeichnet, wird unsere Heeresleitung auch weiterhin dem Feind in Ost und West zu Leibe gehen. Unser felsenfestes Vertrauen begleitet sie nach wie vor auf allen ihren Wegen. Unseren herzlichsten Wünschen im Osten aber wollen wir wünschen, daß es ihnen vergönnt sein möge, gegen den empfindlich geschlagenen Feind weitere Erfolge zu erringen; vielleicht daß sich dann auch das Schicksal von Warschau bald entscheiden wird.

Der Krieg.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze haben den deutschen Waffen allerorten weiter guten Erfolg gebracht. Nach der ganzen strategischen Lage kann kein Zweifel mehr bestehen, daß der endgültige Zusammenbruch der russischen „Niefenoffensive“ erfolgt ist und der Rückzug der geschlagenen russischen Heere sich schnell in eilige Flucht verwandelt wird.

Neue Erfolge im Osten.

Die Russen beiderseits der ostpreussischen Grenze und rechts der Weichsel geschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Stützebevölkerung und deren Besitz sehr betragsreicher Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unbedeutliche Verluste hatten. — An unserer Westfront wurden Artillerie-

geschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen. — Die Zahl der bei den gestern östlich von an abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 470 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen. — Nördlich Raffage (nordwestlich St. Rémy) wurden im Verlauf unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen. — Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen. — In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Erzyna und gehen in der Richtung Rakonitz vor. — Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Die Niederlage der Russen.

(Von unserem C.B.-Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Februar.

Nicolai Nicolajewitsch hat wieder einmal den Mund voll genommen, ist aber den teuren Verbündeten in Frankreich und England die versprochene Großtat schuldig geblieben. Seit langen Wochen ließ er ausstreuen, daß er eine Niefenoffensive eingeleitet habe, die diesmal sicher zum Ziele führen würde. Die Ziele dieser genialen Angriffspläne wurden nicht näher bezeichnet, aber mußte sie jeder herausfühlen, nicht zuletzt unser Hindenburg, der ihnen denn auch gleich ein gebührendes Echo bot. Großfürst Nikolai wollte die deutsch-österreichische Front auf den beiden äußersten Flügeln, in Bukowina und Ostpreußen, von der Seite fassen. In der Bukowina und den Karpathen wurde der russische Plan durch die deutsch-österreichischen energischen Gegenangriffe schnell vereitelt, die Russen haben einen Rückzug angetreten, der sie wahrscheinlich weit über Czernowitz hinausführen wird und der sie auch zur Aufgabe der Belagerung von Braemul zwingen muß. Und nun hat Hindenburg mit seiner überlegenen Strategie den Feind aus seinen Stellungen in Ostpreußen hinausgeworfen und drängt ihn auch in Nordpolen rechts der Weichsel, wo eine russische Parallel-Angriffsbewegung eingeleitet hatte, überlegen zurück.

So die Kämpfe in Ostpreußen stattgefunden haben, ist amtlich bisher nicht bekanntgegeben. Der Generalstabsbericht, der uns von der Gefangennahme von 26 000 Russen und der Eroberung von mehr als 20 Geschützen und 30 Maschinengewehren erfreuliche Kunde gab, sprach nur von den russischen Stellungen östlich der Masurischen Seen. Man darf aber, da auch sonst noch in Ostpreußen bedeutende Kämpfe stattgefunden haben, deren glücklicher Ausgang bedauerlich mit Recht annehmen, daß die Linke, auf der die Russen vorgegangen waren, sich weiter hinauf nach Norden erstreckt. Der russische Generalstab fabelte von gleichzeitigem Angriff auf Königsberg und Thorn, Hindenburg



hat den größten Teil der russischen Armee bereits über die Grenze gemorcht, der Rest dürfte schnell nachfolgen. Mit Nicolais Riefenplan ist's zu Ende.

Die Verfolgung jenseits der ostpreussischen Grenze wird nicht nur die Bitter der Gefangenen und der Beute an Gefächeln und Material sehr erhöhen, sondern wird auch ebenso wie die zugleich eingeleitete starke Gegenoffensive in Nordpolen rechts der Weichsel von großer strategischer Bedeutung für die Gesamtlage im Osten werden. Die Russen ziehen sich, wie sie selbst sagen, auf ihre Festungslinie im Njemen- und Karowgebiet: Rowno-Wrobnio-Lomza zurück. Sie sind nicht mehr imstande, sich ohne die Stütze dieser festen Plätze im freien Felde zu behaupten, werden daher auch für den Entzug von Warschau ausgehalten. Ein eiserner Keil schiebt sich rechts der Weichsel in Nordpolen immer weiter vor und sperrt den Weg nach Warschau allmählich völlig ab. Wir eroberten in jener Gegend die Stadt Sierpe, haben die Strava überschritten und stehen bereits bei Raciona. Die Russen waren schon vor einigen Wochen durch die Waldzone westlich der Linie Biala, Bielsk, Drobin und Raciona vorgegangen. Sie hatten dort große Kavalleriemassen vorgetrieben, die aber bei der Enge der Straßen in den ausgedehnten Waldungen keine große Wirkung ausüben konnten. Aus kleineren Gefechten, die auf jener Linie seit längerer Zeit stattfanden, hat sich nun eine großartige deutsche Gegenoffensive entwickelt, die den Feind auch hier unabweisbar zurückwirft. Der gewaltige Druck rechts der Weichsel, den die deutschen Truppen ausüben, muß sich auch auf die Lage vor Warschau, wo die Russen schon auf ihre letzte Verteidigungslinie, die Montielung, zurückzuziehen, empfindlich in unsern Gunsten bemerkbar machen.

Die Beschlagnahme der „Wilhelmina“.

Der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“, der mit Lebensmitteln nach Deutschland unterwegs ist, ist in Falmouth angekommen und ankernd im Innenhafen. Reuters Bureau betont, daß die „Wilhelmina“ aus freien Stücken nach einer stürmischen Fahrt in Falmouth eingelaufen sei. Die Ladung ist von den englischen Behörden in Falmouth beschlagnahmt worden. Wie Reuters Bureau aus Norfolk meldet, habe die „Dacia“ nicht abfahren können wegen eines Streiks von elf Mann der Besatzung, die fürchteten, von den britischen Behörden gelanggenommen zu werden. Vertreter der Besitzer der „Wilhelmina“ hatten, wie aus Washington berichtet wird, eine lange Konferenz mit dem Staatsanwalt Johnson. Sie drängten auf schleunige Erledigung der Frage, ob England nach internationalem Gesetz berechtigt sei, unter amerikanischer Flagge fahrende Schiffe, die Lebensmittel für die Zivilbevölkerung überbringen, an dem Einlaufen deutscher Häfen zu verhindern. Oberleutnant Franke Kommandeur in Südwest

Am 12. November vorigen Jahres hat der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberleutnant v. Herdebrecht den Heldentod fürs Vaterland. Er hat jetzt einen würdigen Nachfolger in einem unserer bekanntesten Afrikaner erhalten. Wolffs Telegraphisches Bureau meldet:

Major Franke in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist unter Beförderung zum Oberleutnant zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt worden.

Oberleutnant Franke steht im 49. Lebensjahre. Er trat 1896 in die Schutztruppe für Südwestafrika als Oberleutnant ein und machte sich im Hereroaufstand durch seine Heldenthaten berühmt. Bei den Schwarzen hieß er der „Schimmelreiter“ und wurde wegen seiner schnellen und erfolgreichen Operationen mit abergläubischer Furcht besaunt. Bekannt ist die Entfesselung Bindhuks, Oshandias und Omarurus Anfang des Jahres 1904 durch die Kompanie Franke unter schweren, aber ruhmvollen Kämpfen gegen eine fürchterliche Übermacht. Auch bei den Kämpfen am Waterberge im August 1904 zeichnete er sich im Stabe des Obersten Delmling (jetzigen Kommandierenden Generals) besonders aus.

Deutscher Sieg in der Kapkolonie.

Die Engländer hofften mit untern afrikanischen Kolonien leichtes Spiel zu haben, erlitten aber Niederlage auf Niederlage durch unsere moderner Schutztruppen. Aus Südwestafrika wird durch das Wolffsche Telegraphenbureau unter dem 12. Februar amtlich berichtet:

Major Ritter hat Anfang Februar die am Nordufer des Oranjesflusses bei Kalama in der Kapkolonie verschanzten Engländer angegriffen, über den Oranje gemorcht und sämtliche Fahrzeuge zum Überlegen über den Fluß zerstört.

Danach sind die von Reuter über dieses Gefecht in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen Angriff“ der Deutschen und „ihren Rückzug unter schweren Verlusten“ un wahr.

Englische Helidentaten.

Das Reuterische Bureau meldet aus Väderysbucht: Eine britische Patrouille rückte bis nach Bomona und Bogenfels, 50 bzw. 70 englische Meilen südlich von Väderysbucht, vor, verbrannte beide Plätze und erbeutete die dortigen Vorräte; man hatte angenommen, daß die Deutschen dort große Vorräte aufgespeichert hätten. Dies ist das erste Mal, daß britische Truppen in dieser Richtung so weit vordrangen. Die Hauptabteilung blieb in Bomona, während eine kleinere Abteilung nach

Ich bin versichert, wenn die Monarchen ein wahres und treues Bild des Glends sehen sollten, in welches eine einzige Kriegserklärung die Völker stürzt, nimmermehr könnten sie dagegen gleichgültig sein. Friedrich der Grosse.

Bogenfels rückte. Dieses Land, als wir gleichzeitig mit dem eiligen Rückzuge des Feindes dort ankamen, in Flammen. Unsere Truppen kamen beim Vorrücken in feindliches Gewehrfeuer, feuerten aber das vom Feinde begonnene Vernichtungswerk fort, nachdem sie möglichst viel von den Vorräten in Sicherheit gebracht hatten. Dasselbe geschah in Bomona.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 13. Febr. Laut Blättermeldung werden die Kolddampfer der Dampfschiffgesellschaft Zeeland ihren Namen in großen Buchstaben auf der Seitenwand tragen; die Schornsteine werden oben in den holländischen Farben rot-weiß-blau gefärbt werden.

Maccras, 13. Febr. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot Nr. 3 das mit der Überwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hat wegen des in der Meerenge bestehenden während des Sturmes Belorgnis für das Daberges.

Katso, 13. Febr. Die Japaner fühlten sich im Besten Einklang so sicher, daß sie sämtliche Häfen und Straßen der Stadt umgestalt haben. Der Name Tsingtau ist in Tsushima umgestaltet worden, was so viel wie „Hauptstadt der Tsushima“ bedeutet.



Der Kampf in der Karpaten.

hieran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in einer

Kritik wegen nicht neutraler Haltung.

Der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutraler Staaten ausgesagt haben, keine Verantwortung gegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keinen Wahnsinn zu teilnimmt oder hat es bei keiner solchen Verwendung lassen, die von den anderen kriegsführenden Nationen im gegenwärtigen Kriege getroffen worden sind, und die auf eine Beschränkung des Handels hinauszielen. Um so mehr müsse die Regierung der Vereinigten Staaten unter allen Umständen alle Schritte tun, die zum Schutze amerikanischen Lebens und Eigentums und zur Sicherung des vollen Genusses der anerkannten Rechte auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind.

Die Regierung der Vereinigten Staaten spricht in dem Bestreben, irgendwelche Rißgründlichkeiten zu vermeiden und zu verhindern, daß Umstände entstehen, die einen Schaden auf den Verkehr der beiden Regierungen werfen könnten, die amerikanische Haltung und Erwartung aus, daß die deutsche Regierung die Berücksichtigung geben kann und will, daß amerikanische Staatsbürger und ihre Schiffe anders als im Wege der Durchsicherung durch deutsche Seestreitkräfte in dem in der Bekanntmachung des deutschen Admirals näher bezeichneten Gebiet nicht behelligt werden sollen.

Die Note bemerkt zum Schluß, der englischen Regierung seien über den unangenehmsten Gebrauch der amerikanischen Flagge zum Saug britischer Schiffe Vorwürfe gemacht worden.

Die deutsche Aufklärung

auf diese Note, die wahrscheinlich alsbald nach Amerika abgehen wird, soll bestimmten Vernehmen nach in demselben freundlichen Tone erfolgen, in dem die Note der Vereinigten Staaten gehalten ist. Ob sich irgend etwas an den deutschen bisher ergriffenen Maßregeln ändern wird, läßt sich füglich bezweifeln. Was man einmal für richtig und notwendig bei uns erkannt hat, ändert man nicht wegen des Einpruchs eines Dritten. Selbstverständlich wird von vornherein bei den Anordnungen unserer Admiralität die gebotene Schonung der Neutralen ins Auge gefaßt sein, soweit sie möglich in Anbetracht unserer Ziele ist und nicht durch die englische Absicht, solche Flaggen zu gebrauchen, durchkreuzt wird.

Japans Forderungen an China.

Nicht mehr und nicht weniger als eine unbedingte Oberherrschaft Japans in China, damit die alleinige Beherrschung Ostasiens und den Ausschluß jedes sonstigen Einflusses strebt die japanische Regierung an, wenn sich die Nachrichten bewahrheiten, die jetzt die „Times“ aus Peking bringen.

Danach fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werde. Japan verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Dismongolei, wo keine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen, ferner die Verlängerung der Rückfrist für Vort Aktiva und die Konzessionen für den Bau der Bahnen Schantung—Mudan und Kirin—Changchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mongolei und in der südlichen Mandchurie Land zu erwerben und Landwirtschaft zu treiben. Japan verlangt die Übertragung der deutschen Privilegien in Schantung auf Japan und die Konzession für den Bau einer Bahn von Tientsin oder Lungkou nach Weifien für die Japaner. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Fuzien nicht Bergwerksrechte oder den Bau einer Bahn oder eines Hafens erlauben. Japan fordert die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke in Hon Yung, über das Eisenbergwerk Tscheng und über die Kohlenzechen von Binghsiang im Panghsietal. China soll den Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, die geeignet seien, diese Unternehmungen zu beeinträchtigen. Die „Times“ erfährt, daß diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt worden seien.

Japan scheint also zum mindesten eifrig bei der Hand zu sein, die Forderungen der europäischen Mächte für sich auszunutzen. Aber was sagen die Vereinigten Staaten zu diesen japanischen Plänen? Sie sind zwar durch rücksichtslose Kriegsgeschäfte zur Förderung Englands in Anspruch genommen, aber etwas Interesse für die Tatsache, daß währenddessen Japan ihnen die chinesische Lär zu machen will, dürfte schließlich doch noch vorhanden sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die politischen Parteien Badens haben für die Dauer des gegenwärtigen Krieges ein Abkommen getroffen, wonach für Erziehungswahlen in den Reichstag und in den Landtag, die während der Kriegszeit, einerlei aus welchen Gründen, nötig sein sollten, der Bestzustand der Parteien gewahrt bleibt und dem Kandidaten derjenigen Partei, die das Mandat bezieht hat, kein Gegenkandidat gegenübergestellt wird. Die Partei, welche das Mandat bezieht hat, ist in der Auswahl ihres Kandidaten völlig frei.

EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm- und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Max Arlt aus Wilsdruff.
Kriegsfreiwilliger im Res.-Infanterie-Reg. Nr. 244.

Paul Arthur Winter aus Limbach.
Reservist im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103.

O. Theodor Junghanss aus Helbigsdorf.
Soldat im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103.

Ehre den Tapferen!

Ein Haufen Erschlagener decken das Feld.
O, Deutschland, wieviel deiner Söhne
Hat nun des Kriegsgottes Sense gefällt,
Dass Ruhm deine Stirne umkröne.
Es mahnet vor Gott dich ihr blasses Gesicht.
O, Deutschland, vergiss deine Toten nicht!

Amerika an Deutschland.

Stellungnahme zur Blockade Englands.

CA. Berlin, 13. Februar.

Die mehrfach angekündigte, in unrichtigen, anscheinend bewusst deutschfeindlichen Auslegungen durch englische Blätter schon erwähnte Note der Vereinigten Staaten an Deutschland wegen der durch die deutsche Admiralität verhängten Erklärung der Gewässer rund um England als Kriegsgebiet liegt nun im Wortlaut vor. Bei der Durchsicht ergibt sich sofort, daß die durch die Engländer in die Welt gelangten Auszüge gefärbt waren, vor allen Dingen hält sich die Note durchaus im Rahmen freundschaftlichen und freundschaftlichen Gedankenverkehrs. Die Note nimmt Bezug auf den von der britischen Regierung angeordneten

Missbrauch neutraler Flaggen

und weist darauf hin, daß unter solchen Umständen es nicht immer vermieden werden könne, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen. Die amerikanische Regierung erachtet es daher als ihre Pflicht, die kaiserlich deutsche Regierung in aufrichtiger Hochachtung und mit den freundschaftlichsten Gefühlen, aber doch ganz offen und ernstlich auf die sehr ernsten Folgen aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen kann. Die deutsche Regierung wird gebeten, die kritische Lage zu erwägen, die entstehen könnte, falls ein Konflikt zwischen der Vereinigten Staaten herbeiführt oder ein amerikanischer Staatsangehöriger getötet würde. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt an, daß

eine Blockade im vorliegenden Fall nicht beabsichtigt ist. Eine Erklärung oder Ausübung des Rechtes, jedes Schiff anzugreifen und zu zerstören, das ein näher umschriebenes Gebiet auf offener See befährt, ohne erst festgestellt zu haben, ob es einer kriegsführenden Nation gehört, oder ob seine Ladung Konterbande ist, wäre eine Handlungsweise, die so sehr im Widerspruch mit allen Regeln der Seefriedensführung steht, daß die amerikanische Regierung kaum annehmen kann, daß die kaiserlich deutsche Regierung im vorliegenden Falle sie als möglich ins Auge faßt. Der Verdacht, daß feindliche Schiffe zu Unrecht eine neutrale Flagge führen, kann nicht eine berechtigte Vermutung schaffen, dahingehend, daß alle Schiffe, die ein näher umschriebenes Gebiet durchfahren, demselben Verdacht unterliegen. Gerade um solche Fragen aufzuklären, ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung das Recht der Durchsicherung anerkannt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten macht die kaiserlich deutsche Regierung mit größter Hochachtung darauf auf

Großes Hauptquartier, 15. Februar. (W.B. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich Dvorn, bei St. Enoi, entrißen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée. Einige Dutzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen. Aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind geworfen. Den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Piktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Tauroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, über Lomca vorgehende Kräfte, stießen deutsche Teile in der Gegend Alono vor.

Im Weichselgebiete gewannen wir weiter Boden. Racione ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert. In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Seeresleitung.

Hus Stadt und Land.

Wittellungen aus dem Weichselgebiet für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Was die Woche brachte. Warmer Sonnenschein hat mit den Schneemassen nur fast gänzlich aufgeräumt, nur in ganz sonnenarmen Beständen zeigen sich noch Spuren. Einige Tage der verfloffenen Woche brachten recht angenehmes Wetter. Wiederum erfreuten sich mehrere unserer Krieger besonderer Auszeichnungen. Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse erhielt Unteroffizier Paul Wehner und Waffenschmied Richard Ruffach, letzterem wurde noch die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen. Die Ehrentafel meldete uns den Tod vier tapferer Helden; ihre Namen sind Arno Thronide und Kurt Köffel aus Wilsdruff, Paul Schreiber aus Rothschönberg und Alfred Max Jungnickel aus Mohorn. Von beiden Kriegsschauplätzen konnte steter Fortschritt berichtet werden. Was man schon längst vermutete und was man so gut als gesehen hat, vorher schon zuflüchtete, hat sich jetzt erfüllt: unser Dindenburg hat wieder einen Schlag ausgeführt, der die gesamte deutsche Bevölkerung in Erstaunen versetzte und zu großen Rundgebungen veranlaßte. Die Offensiv unserer Truppen an der ostpreussischen Grenze hat die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen und dabei sind in den noch andauernden Kämpfen bisher 26000 Gefangene gemacht und mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet worden. Das stimmt allerdings nicht mit dem überein, was der russische Minister des Aeußeren Sazonow den Mitgliedern der Reichsduma seines Landes vorgelesen hat. Von hilfsbereiten Mitgliedern des Frauenvereins wurden mit viel Fleiß die durch die Reichswollwache gelieferten Wollfäden zu Decken für unsere Krieger verarbeitet. Der Evangelische Bund sandte zum zweiten Male am 25. im Felde stehende Mitglieder seines Vereins reichlich ausgestattete Feldpostpakete. Der Verband Wilsdruff, „Sächsischer Fechtclub“ verteilte an Bedürftige in der Stadt 50 Zentner Kartoffeln und 84 Zentner Briketts.

Zittau. (Schweres Brandunglück) Auf dem Rittergut des Grafen Finstedel zu Reibersdorf, der als Hauptmann im Felde steht, hat sich Freitag abend ein schweres Brandunglück zugetragen. Aus unbekannter Ursache entstand in einer Scheune des jetzt verpachteten Rittergutes Feuer, das 400 Zentner Weizen und 300 Zentner Hafer samt dem Gebäude vernichtete. Drei Frauen, die auf der Tenne arbeiteten, sind verunglückt. Die 67jährige Witwe Christiane Stern aus Reibersdorf ist verbrannt, während sich die anderen beiden Frauen beim Herunterspringen von der Tenne so schwere Verletzungen zuzogen, daß sie nach dem Krankenhaus in Zittau gebracht werden mußten.

Letzte Meldungen.

Großer Sieg über die Russen.

Bisher in Ostpreußen 26000 Gefangene, 20 Geschütze, 30 Maschinengewehre erbeutet. — Die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Au der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Über Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein, einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um einen Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen; der dagegen französische Feld unter Vorantreiben der Generäle Verluste für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Sudelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorgraben vor unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seine Majestät der Kaiser ist auf dem samstäglichen an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26 000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd überschauen. In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Clerve genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das W.B.

Der russische Generalstab in der Bukowina gefangenengenommen.

Der Budapestener „Uz-Git“ meldet aus Pietrih: Unsere Truppen sind in Nabaug eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord. (W.B.)

Deutschland lehnt jede Verantwortung ab.

Amsterdam, 14. Februar. (T. U.) Zur Ergänzung der Proklamation der deutschen Admiralität gibt die deutsche Gesandtschaft in Haag bekannt: Seit Deutschland beschloß, dem englischen Vorbilde folgend, die englisch-irischen Gewässer vom 18. Februar ab für gefährlich und als Kriegsgewässer zu erklären, hat England alle englischen Häfen zu Kriegshäfen und sich selbst für berechtigt erklärt, auf Handelsschiffen die neutrale Flagge zu führen. Jetzt werden eine große Anzahl englischer Handelsschiffe bewaffnet, mit der Instruktion, auf die deutschen Unterseeboote zu schießen oder sie anzuhalten. Dadurch werden diese Handelsschiffe zu Kriegsfahrzeugen, und Deutschland ist von neuem genötigt, alle neutralen Schiffe bringend zu warnen, ab 18. Februar nicht die englischen Küstengewässer zu besetzen, da von diesem Tage an die deutsche Admiralität den Kampf gegen die englischen Kriegshäfen und die Kriegshandelsflotte mit allen Mitteln einleitet. Die neutralen Schiffe, die sich dann noch in das Kriegsgebiet begeben, laufen diejenige Gefahr, die sie laufen würden, wenn sie mitten im Seegefecht ihren Kurs zwischen kämpfenden deutschen und englischen Schiffen nehmen würden. Deutschland lehnt jede Verantwortung ab. (Berl. Morgenpost.)

Eine Anfrage im englischen Unterhaus.

„Daily Chronicle“ teilt mit, daß Lord Beresford im Unterhaus den Ministerpräsidenten fragen werde, ob die Regierung genehmigt sei, in Zukunft die Deutschen, die von der See her oder aus der Luft unbefestigte Plätze angreifen, als Räuber zu behandeln und sie öffentlich aufzuhängen, nachdem der Kriegsrat sie für schuldig erklärt habe. — Mit dieser Anfrage erreicht der Lord den Gipfel der Schmach, mit der sich die Engländer in diesem Krieg bisher bedeckt haben.

Ein russischer Verzweilungsschrei.

Kopenhagen, 14. Februar. (T. U.) Welche Eindrücke die neu eingeleiteten Angriffsbewegungen der Deutschen in Rußland ausgelöst haben, geht aus einem Artikel der „Nowoje Wremja“ hervor, der die Erörterungen der neuen Kriegslage mit folgenden Worten beginnt: „Möge der barmherzige Gott unseren tapferen Helden nicht verlassen. Ein furchtbarer orkanartiger Angriff des Feindes hat begonnen, wahrscheinlich der letzte in diesem Kriege. Der Artillerieschreiber sagt dann weiter: „Wie eine mächtige Gewinne, wie ein ungeheurer Heuschreckenschwarm ergießen sich die deutschen Truppen über das westliche Rußland und bringen mit ungewaltiger Wucht vor. Bei einer so gewaltigen Kraftentwicklung ist es wohl möglich, daß die russische Heere nicht stand zu halten vermögen, sondern überannt werden.“ Der Artikel schließt: „Gott sei unseren Helden gnädig.“ (Tägl. Rundschau.)

Die Kämpfe bei La Bassée.

Amsterdam, 12. Februar. (T. U.) „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich: Die Kämpfe um La Bassée zeichnen sich zurzeit hauptsächlich durch die Treffsicherheit der schweren Artillerie aus. Beide Seiten feuern fast ausschließlich nach Bandarten, und in manchen Fällen hat ein schweres Geschütz ein Ziel so klein wie einen Heuschädel auf den ersten Schuß getroffen, während die Kanone sechs bis sieben Meilen entfernt stand. Südlich Dvorn und bei Verdun sind die Deutschen sehr geschickt gewesen. Es gelang ihnen, in der Finsternis eine große Kanone vorwärtszubringen, zu verdecken und dann einen Ort zu beschießen, der eigentlich außerhalb der Schutzzone lag. Die Engländer haben in dieser Beziehung von den Deutschen zu lernen. Der Dameren hat viele Laufgräben unbewohnbar gemacht. Engländer und Deutsche sind stellenweise gezwungen gewesen, die Laufgräben gegen Erdwerke einzutauschen. Dieses wird versucht. In einem Falle ist ein regulärer Abflusstonal angelegt worden, der auch als Laufgraben benutzt wird, wenn das Artilleriefeuer gar zu stark ist. Der Einfluß des Wetters auf den Krieg ist merkwürdig. Manchmal ist es dadurch sehr leicht, mit einem kleinen Verlust einen Laufgraben zu nehmen, aber dann ist es fast unmöglich, ihn zu halten.

Das englische Gibraltar-Wachtschiff verschwunden.

Algeciras, 13. Februar. (T. U.) „Agence Havas“ meldet: Seit gestern ist man ohne jede Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der Bewachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge herrschenden Sturm ernste Besorgnisse wegen des Verschwindens des Schiffes.

Die Russen überall auf dem Rückzuge.

Budapest, 13. Februar. (T. U.) „Uz-Git“ meldet aus Bistritz: Aus Czernowitz kommt die Meldung: Russische Truppen verlassen Czernowitz. Auf 400 Wagen transportierten sie geraubte Sachen nach Rußland. Unsere Truppen erreichten die Sereth-Umge. Wie verlautet, haben die Russen auch Kolomea geräumt.

Amsterdam, 13. Februar. (T. U.) Der Bericht des russischen Generalstabes erwähnt noch, daß am rechten Weichselufer Gefechte aus der Richtung von Myshines nach Ostrolenska und auf der Strecke von Szerpe bis an den Strömfluß stattfanden. Am linken Weichselufer nur Artilleriefeuer. Angriffe des Feindes in den Karpathen westlich von Mezobaborec, östlich des Ujsofer Passes und an der Höhe von Roginivka schlugen wir erfolgreich ab.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 17. Februar.

Sachsorf.

Abends 1/8 Uhr kirchlicher Familienabend im Ortsgasthof.

Klipphausen.

Soem. 9 Uhr Postamben.

Röhrsdorf.

Abends 7 Uhr Kriegsbefehlsunde.

Limbach.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbefehlsunde.

Kesselsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbefehlsunde, Flacker Gebet.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Restaurant Niedergrumbach.

Dienstag, den 16. Februar

Abendessen

wozu freundlichst einladen Oskar Eger und Fran.

Zur Konfirmation

halte mein grosses Lager in hochmodernen schwarzen und bunten

Kleiderstoffen

von 1 Mark bis 5 Mark bestens empfohlen.
Durch gemeinschaftlichen Einkauf von 320 deutschen Geschäften bin ich in der Lage, Ihnen besondere Vorteile zu bieten und sämtliche Stoffe noch zu **alten, billigen Preisen** rechnen zu können.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Zahnpraxis von Friedrich Kletzsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

10 Mark garantiertwöchentlich. **Heimarbeit**

Nebeverdienst durch leichte Handarbeit für Damen. Dauernde Beschäftigung. Muster und Prospekt 50 Pfg. Th. M. Weidig, Leipzig-Gohlis, Döllnitzer Strasse 27.

Die Geburt eines kräftigen

Kriegsjungen

zeigen hochehrfroh an.

Birkigt, am 13. Februar 1915.

Richard Schirmer und Frau Margarete geb. Schmidt.



Im festen Glauben an ihren Erlöser verschied heute früh 3 Uhr sanft unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Amalie Auguste verw. Reger geb. Pladeck.

Wir hoffen fest auf ein seliges Wiedersehen demmaleinst in ewigen Gefilden.

Wilsdruff und Pirna, am 14. Februar 1915.

Lydia Köhler geb. Reger, Gerichtssekretär Osw. Reger, zugleich im Namen der übrigen Leidtragenden.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem Krankenlager verschied unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau verw. Marie Fuhrmann.

Um stilles Beileid bitten Klostische, Wilsdruff, Hamburg, Greenwich (Edm.) Nordamerika, Dresden, Mittweida die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt.

Zweigverein Wilsdruff des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königr. Sachsen.

Für Dienstag, d. 16. Februar d. J., abends 8 Uhr, werden die Mitglieder zu der statutenmässig abzuhaltenden

Hauptversammlung

in das Stutzzimmer des Gasthofs zum weissen Adler hier, eingeladen.

Der Vorsitzende.

Sängerkränz

Heute Dienstag Singstunde. Pflicht aller aktiven Sänger zu erscheinen.

Marmeladen

von verschiedenen Früchten empfiehlt in feinsten Qualitäten billig

Max Berger vorm. H. Goerne.



Rino-Salbe
Hautausschläge, alte offene Wunden, Aderentzündung, Hautverletzungen, Hautschäden, Hautverletzungen, Hautschäden, Hautverletzungen, Hautschäden.

Landwirtschaft

zu kaufen gesucht. Gest. Off. unter Nr. 1148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Antworten erbeten.

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

Kriegs-Atlas

erhaltend zehn Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in sechsfarbiger Ausführung und sind so kunstreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist.

Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegs-Atlas zum ausserordentlich

niedrig Preise v. M. 1.50

unseren Lesern anzubieten.

Der Kriegs-Atlas

Feldpostbrief

ist jedem im Felde Stehenden willkommen. Der Atlas enthält zehn Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde in elegantem Ganzleinenband.

Geg. Einsendung von M. 1.60 senden wir ihn an jede uns aufgegebenen Adresse.

Expedition des Wochenblattes für Wilsdruff.

Für Konfirmanden

Frühjahrsneuheiten 1915 in:

Sportjacken, Mänteln, Kostüms Blusen, Kostümröcken, Unterröcken

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen. Grosse Mode: Karrierte Stoffe. 1 Posten Restkleider weit unter Preis.

Wäsche, Korsetts, Haarschleifen.

Eduard Wehner

Markt — Meissner Str., Erdgeschoss 1. Stock.

Ostern 1915 — 50. Schuljahr

- I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
 - II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
 - B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 - III. Privat-Kurse
- Kleinische Handels- und höhere Fortbildungsschule**
Dresden A W, Moritzstr. 5 — Fernspr. 13509

*** Jetzt kaufen Sie ***

Damen-Winter-Jackets und -Mäntel
Kinder-Mäntel, Herren-Lodenjoppen
noch weit unter Preis

einzelne Stücke sogar zur Hälfte des Wertes, so lange Vorrat reicht

Emil Glathe, Wilsdruff.

für unsere Krieger im Felde

sehr zu empfehlen:
Mageninspektor
in Feldpostflaschen. **Berth. Wilhelm** am Markt.

Magut Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar im Winter bei der strengsten Kälte, glänzend bewährt hat u. womit täglich über eine **1/2 Million** Hühner gefüttert werden, empfiehlt: **Alfred Piehsch, Wilsdruff.**

Ein Pferd

passend für Landwirt, zu verkaufen. **Gasthof Oberpesterwitz.**

Kräftige, ordentliche u. zuverlässige **Schweinemagid** sowie einen 17-18jährigen **Knecht**

sucht sofort Lorenz, Schmiedewald.

1 Posten Eichen

und zwei Stück starke Rotbuchen liegen zum Verkauf. **Herzogsvalde Nr. 52.**

Hochtragende Kuh

verkauft **Börner, Reutkirchen.**

Junge Kuh

worunter das Kalb saugt, zu verkaufen. **Polenz Nr. 22.**

Ein Warenschrank mit Schiebetüren und ein Kastenregal

billig zu verkaufen. Näheres im **Konsumverein „Vorwärts“**, Verkaufsstelle Wilsdruff, Poststr. 158.

Schüler

finden gute Pension. **Reifen, Fährstrasse 16, Pt.**

Vereinsdruksachen

liefert die Buchdruckerei von **Arthur Zschunke.**